Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.72, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 p. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 8–½9 u. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm.
Die 1spaltige Grundzeile gewöhnlicher Schrift 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Einges.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Umschlagseite Zeile 30 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen werden sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Für Aufgabe einzelner Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.
Dresden, 1893.

Zähne. Mässige Preise.
Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten.
Plombirungen etc. Correcte Ausführung.
Chr. Sörup, Zahnkünstler Wettinerstr. 26, I.
(Ecke der Reinhardtstrasse).

Hugo Borack
Hoflieferant
vorm. Eduard Emil Richter
(gegründet 1825)
Altmarkt
Ecke der Seestrasse 1.
Strumpfwaaren
Wollwaaren
Blousen, Taillen
Kapotten
Bullshawls und -Kragen
zu allen Preisen.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Gardinen,
neueste Sachen, grösste Auswahl, zu billigsten Preisen.
Moritz Hartung, Altmarkt 13.

Oscar Renner, Dresden
Brauerei-Vertretungen:
Spatenbräu-München, Bürgerlich-Pilsner,
I. Culmbacher.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 2. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Hofnachrichten. Gratulationscour. Einheitliche Zeitrechnung. Tagesgeschichte. Briefkasten. Plaudertasche. | **Montag, 2. Januar.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

* **Berlin.** Das Kaiserpaar empfing Vormittags die Glückwünsche aus nächster Umgebung der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Nach dem Gottesdienste in der Schloßkapelle, wobei Generalsuperintendent Dryander die Predigt hielt, fand die Cour statt, welche der Reichskanzler eröffnete und dem Kaiser die Hand reichte. Der Kaiser und die Kaiserin standen an den Stufen des Thrones, die Prinzen und die Prinzessinnen daneben, dahinter der Reichskanzler, dann folgten der Bundesrath, Graf Blumenthal, Prinz Georg von Sachsen, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister ꝛc. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter, die kommandirenden Generale und Admirale und begab sich 12½ Uhr mit Prinz Heinrich nebst Gefolge ins Zeughaus zur großen Paroleausgabe; während der Segensspendung in der Kapelle gab die Artillerie 101 Schuß ab.

Madrid. Hier fand eine öffentliche Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter statt. Die Polizei zerstreute dieselben mit der blanken Waffe.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben die Silvesternacht in der Königl. Villa zu Strehlen verlebt. Die ersten Glückwünsche brachten gestern die Prinz Georg'schen Herrschaften — das Oberhaupt weilte zur Cour am Kaiserhofe in Berlin — und Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August im Residenzschloß dar. Daselbst waren Ihre Majestäten 1/10 Uhr eingetroffen und von dem gesammten Hoftrompeterkorps in großer Gala mit dem üblichen Neujahrsblasen (Fanfare für Trompeten und Pauken von A. Mörtzsch und Salvum fac regem von C. Zocher) begrüßt worden. Vormittags 10 Uhr empfingen Ihre Majestäten die katholische Geistlichkeit, mit Herrn Bischof Dr. Wahl an der Spitze, sodann die Königl. Leibärzte und die hohen Hofchargen. Alsdann wohnten die Königlichen und Prinzlichen Familien dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Von Nachmittags 1 Uhr an fand im Königl. Residenzschlosse ein ununterbrochenes Kommen und Gehen von Würdenträgern und Standespersonen statt. Hunderte verfolgten auf der Schloßstraße und an den Schloßzugängen die glänzende Wagenauffahrt. Zunächst erschienen die Herren Staatsminister und der Minister des Königl. Hauses zur Cour, bald darauf die Herren des diplomatischen Korps und die am Hofe vorgestellten fremden Kavaliere. Um 2 Uhr fanden sich die am Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Civil sowie die Herren Militärs z. D. und a. D. ein und hierauf die Generalität und das Offizierkorps. Ihre Majestäten nahmen im Thronsaale die durch Verbeugung ausgedrückte Beglückwünschung von 1195 Gratulanten huldvollst entgegen. Nachmittags 5 Uhr speisten die Majestäten im Residenzschloß allein. Ihre Majestät die Königin empfing halb 8 Uhr Abends die Frauen Oberhofmeisterinnen, Zutrittsdamen und die Hofdamen und kurz darauf die Damen des Corps diplomatique. Um 8 Uhr nahmen Ihre Majestäten, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses in der Präsentationscour die Vorstellung der angemeldeten Herren und Damen entgegen. An diesen Akt schloß sich ein Assemblee an, in welcher die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses die allgemeine Glückwünschungscour entgegennahmen. Hierbei ward Konditorgebäck und Thee verabreicht. Um 11 Uhr zogen sich die hohen Herrschaften zurück.

— Bei Ihren Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August fanden gestern anläßlich des Neujahrstages zahlreiche Besuche und Einschreibungen statt. Die Generale und Stabsoffiziere der sächs. Armee empfing Se. Königl. Hoh.; Prinz Friedrich August im Königl. Residenzschlosse und zwar Mittags von 12 Uhr ab erschienen im Palais am Taschenberge: die Herren Oberforstmeister, sowie in pleno die Offiziere des Königs-Husaren-, des Leibgrenadier-, des Infanterie-Regiments Nr. 101, dessen Inhaber der Prinz bekanntlich ist, und des Schützenregiments, das Se. Königl. Hoheit als Oberst befehligt.

— Unter besonderer Feierlichkeit fand vorgestern die Schlußsitzung des Rathes und die Verabschiedung der aus demselben ausscheidenden Mitglieder Kunze, Schmidt und Carl statt. In derselben hatte sich Herr Kreishauptmann Freiherr von Hausen eingefunden, um im Namen Sr. Majestät des Königs dem Stadtrath Kunze in erneuter Anerkennung seiner großen Verdienste um das Dresdner Armenversorgungswesen und dessen bewährte Organisation das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens zu überreichen. Hieran schloß sich die Abschiedsrede des Oberbürgermeisters an die drei ausscheidenden Stadträthe, deren einer (Stadtrath Schmidt) in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand der Feier fern zu bleiben genöthigt gewesen war und die Uebergabe von zwei silbernen Armleuchtern an den Stadtrath Kunze, der hierdurch von seinen Kollegen noch besonders geehrt wurde. Nach den Dankagungen der Stadträthe Kunze und Carl schloß der Oberbürgermeister die Feier, unter besonderer Bezugnahme darauf, daß bei derselben zum ersten Male von sämmtlichen Rathsmitgliedern die Amtsketten getragen wurden, mit dreifachen Hochrufen auf Se. Majestät den König.

— Die Neujahrsnacht ist, wie wir hören, hier ohne besondere Störungen verlaufen, wenn schon das Publikum wohl etwas zahlreicher als in den letzten Jahren sich auf den Straßen und Plätzen der inneren Stadt bewegte und mancher Ausdruck harmloser Fröhlichkeit zu vernehmen war. Auf dem Altmarkte hatten sich, wie üblich, mehrere Hundert Personen angesammelt, um den Glockenschlag der Mitternachtsstunde vom Rathhausthurm zu vernehmen und sich dann das Neujahrsgeläute der Kreuzkirche mit anzuhören. In verschiedenen großen Privatwohnungen am Altmarkt brannten um diese Zeit mächtige Christbäume und strahlten auf den Platz herab, was einen sehr feierlichen Eindruck machte. Polizeiorgane waren in großer Anzahl überall vertreten, sie dürften jedoch nur wenig Anlaß zum Einschreiten gehabt haben. In der 2. und 3. Morgenstunde zeigte sich dann das Straßenpublikum etwas animirter; der Neujahrspunsch mochte hier und da seine Wirkung ausgeübt haben. Eine Anzahl junger Leute fielen auf, die sich die Gesichter geschwärzt hatten und z. Th. mit großen Strohhüten auf dem Kopfe herumzogen. Die Polizei machte diesem Spaße schließlich ein Ende. Besonders lebhaft ging es vor und in den großen Cafés der inneren Stadt her, wo die durstigen Nachtschwärmer ein- und ausflogen. Grobe Ausschreitungen sind jedoch sicherem Vernehmen nach nirgends vorgekommen.

— Bekanntlich hat der Reichstag sich mit der Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung zu befassen. Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich. Das Gesetz tritt in Kraft mit dem Zeitpunkt, wo der 1. April 1893 beginnt. Das Gesetz trifft eine Maßregel, die für das ganze bürgerliche Leben von tief einschneidender Bedeutung ist und dessen Folgen sich namentlich auf dem Lande bald genug bemerkbar machen werden. Die Eintheilung der Zeit wurde von je ab nach dem Lauf der Gestirne vorgenommen, der scheinbare Umlauf des gesammten gestirnten Himmels, vor allen Dingen aber der Sonne um die Erde, führten naturgemäß zur Bildung eines Zeitabschnittes, des Tages. Nun geht aber die Sonne durchaus nicht für alle Orte der Erde in demselben Augenblicke auf, sondern da sie sich am Himmel von Osten nach Westen bewegt oder vielmehr die Erde ihr von Westen nach Osten entgegenkommt, so bekommen sie die östlicher gelegenen Orte früher über den Horizont, als die westlicher liegenden, und nur für alle auf demselben Meridian liegenden Orte kulminirt sie auch zu gleicher Zeit, weshalb man die Meridiane Mittagskreise genannt hat, weil alle auf denselben liegenden Orte zu gleicher Zeit Mittag haben. Der Unterschied in den Mittagszeiten beträgt für je einen Längengrad 4 Minuten, für 15 Längengrade also genau eine Stunde. Liegt ein Ort um 15 Längengrade weiter westlich als ein anderer, so hat er eine Stunde später Mittag 12 Uhr, oder wenn eine Uhr im ersteren Orte genau richtig gehen würde, so ginge sie am zweiten Orte um 1 Stunde vor, oder endlich die Ortszeiten sind um 1 Stunde verschieden. Eine nach Ortszeit gehende Uhr also, d. h. eine Uhr, die dem Stande der mittleren Sonne entsprechend regulirt ist, zeigt an dem einen Orte richtig und an allen anderen, welche mit diesem auf demselben Meridian liegen, ebenfalls, sie geht vor an allen östlicher gelegenen Orten, sie geht nach an allen westlicher gelegenen Punkten. Nach der Ortszeit aber haben wir das gesammte bürgerliche Leben eingerichtet, fängt die Arbeit an und hört sie auf, wird Mittag und Vesper genossen; namentlich auf dem Lande, wo eine genauere Kenntniß der Natur herrscht, wo man gewohnt ist, sich nach dem Stande der Sonne zu richten, hat die Ortszeit eine einschneidende Bedeutung. Die Ortszeit kann sich höchst unangenehm bemerkbar machen überall da, wo ein Verkehr von Ort zu Ort stattfindet. In jenen guten alten Zeiten freilich, als die Postkutsche noch langsamer ihre Passagiere weiter beförderte, machte sich kein Uebelstand bemerkbar; aber wenn man heutigen Tages in Berlin seine Uhr gestellt hat und nach nur zehnstündiger Eisenbahnfahrt in Köln das Coupee verläßt, muß man bemerken, daß die Uhr um volle 25 Minuten 44 Sekunden dort nach geht; reist man nach Tilsit, so dauert die Fahrt zwar länger, dafür geht nun aber die Uhr auch 31 Min. 4 Sekunden dort vor, — ja auf demselben Orte Berlin beträgt der Unterschied der Zeit vom östlichsten bis zum westlichsten bewohnten Punkte bereits 29 Sekunden. Bei noch weiteren Fahrten werden die Zeitunterschiede natürlich noch größer und wer öfter unterwegs aussteigen muß, wie Handlungsreisende, kann in Verlegenheit kommen, wenn er nicht jedesmal seine Uhr stellt; denn die Eisenbahnzüge fahren mit der Minute ab und können nicht auf zu spät kommende Passagiere warten. Bei dem immer mehr sich ausbreitenden Eisenbahnnetze, der immer größer werdenden Reiselust machte sich dies bald als ein Uebelstand bemerkbar. Noch sehr viel früher als im äußeren Eisenbahndienst und beim Publikum wurde im inneren Eisenbahndienst und bei den Beamten die Ortszeit als eine bedeutende Erschwerung empfunden. Die Züge sollen auf jeder einzelnen Station genau auf die Minute ankommen, welch' außerordentliche Anforderungen mußten daher an die Zugleiter gestellt werden, wenn ihnen ihre nach der Abgangsstation gestellte Uhr nicht einmal diese Zeiten angab, sondern dieselben erst durch Rechnung gefunden werden mußten. Diesem Uebelstande konnte nur dadurch abgeholfen werden, daß man im inneren Eisenbahndienste für alle Stationen eine einheitliche Zeit einführte, und damit ging denn auch ein Staat nach dem anderen vor. Deutschland kam dabei allerdings nicht allzuweit: denn man erhielt jetzt in Baden Karlsruher Zeit, in Württemberg Stuttgarter Zeit, in Bayern Münchener Zeit, während in Preußen, Hessen-Darmstadt und Elsaß-Lothringen Lokalzeit blieb. Seit kurzer Zeit hat Preußen die sogenannte mitteleuropäische Zeit eingeführt, sodaß aber immerhin Jemand, der z. B. von Frankfurt a. M. über Mannheim nach München fährt, mit mitteleuropäischer, Karlsruher, Stuttgarter und Münchener Zeit zu rechnen hat. Dem soll das neue Gesetz ein Ende machen, indem es für ganz Deutschland die mitteleuropäische Zeit einführt, sodaß man von der russischen bis zur französischen Grenze niemals die Uhr zu stellen braucht. Dies ist sowohl, was die Verhütung von Eisenbahnunfällen als auch von Zugversäumnissen anbelangt, als ein Fortschritt zu betrachten. Aber das Gesetz geht noch weiter: dieselbe Zeit soll auch für das praktische Leben alleinige Giltigkeit erhalten, und da scheinen doch manche Bedenken vorzuliegen. Man hat mit Recht gesagt, daß in kleineren Orten und Dörfern nur eine einzige Uhr richtig geht und das ist die Bahnhofsuhr, alle anderen Uhren werden nach dieser gestellt; wenn also die Bahnhofsuhr nach mitteleuropäischer Zeit zeigt und im Orte sollen die Leute nach Lokalzeit rechnen, so werden sie sich nicht zurecht finden, es sei daher besser, wenn man auch gleich im bürgerlichen Leben die mitteleuropäische Zeit annehme. Dieser Grund scheint indessen kaum stichhaltig; denn wenn wie bisher der Unterschied beider Zeiten auf dem Zifferblatt der Bahnhofsuhr angegeben wird, so wird es jedem ein Leichtes sein, seine Uhr auch nach der Bahnuhr zu reguliren. Nun beträgt der Unterschied der Ortszeiten gegen die mitteleuropäische Zeit nach Osten hin an der russischen Grenze 31 Minuten, nach Westen hin sogar bis 37 Minuten; infolge der Einführung der Einheitszeit würde daher im Osten der Vormittag um 31 Minuten sich verlangern, der Nachmittag um den gleichen Betrag sich verkürzen, während in Westdeutschland die umgekehrten Verhältnisse Platz greifen. Kommt nun noch die Differenz von wahrer und mittlerer Sonnenzeit hinzu, so wird im Osten der Vormittag im November um 90 Minuten länger als der Nachmittag und im Westen im Februar der Nachmittag 77 Minuten länger als der Vormittag. Eine Schädigung liegt ja hierin nicht, wohl aber eine Unbequemlichkeit. Man macht dagegen geltend: müssen denn die Leute auf dem Lande oder in den Fabriken gerade um 12 Uhr Mittagspause haben? Sie können ja zu jeder anderen Zeit eine halbe Stunde früher oder später aufhören ohne Schädigung des Ganzen. Gewiß können sie das, aber das würde noch eine weitere Konsequenz nach sich ziehen. Ueberall ist man jetzt gewöhnt, um 6 Uhr mit der Arbeit zu beginnen, das hieße fortan im Osten um 6 Uhr 31 Minuten nach Ortszeit, im Westen um 5 Uhr 23 Minuten; entsprechend würde an der Ostgrenze auch die Mittagspause um über 1 Stunde später eintreten wie im Westen oder aber man müßte von einer einheitlichen Festsetzung absehen und im Osten um 5 Uhr 29 Min. nach Einheitszeit anfangen, im Westen um 6 Uhr 37 Min. und entsprechend Mittag feiern, nicht um 12, sondern um 11 Uhr 29 Min. bez. 12 Uhr 37 Min. Das wird zu vielen Irrungen Veranlassung geben. — In Oesterreich ist die mitteleuropäische Zeit bereits eingeführt, Italien, Schweden, Schweiz sind ebenfalls dafür gewonnen, man kann also durch diese Länder reisen, ohne seine Uhr auch nur ein einziges Mal verstellen zu müssen. Folgen die anderen europäischen Nationen dieser Anregung, wie es Amerika schon längst gethan hat, so wird eine deutsche Uhr an der russischen Grenze genau um eine Stunde vorgestellt werden müssen, an der französischen Grenze dagegen um 1 Stunde nach. Für den Eisenbahndienst ist daher die Zonenzeit sehr willkommen; wie sie sich als Verdrängerin der Ortszeiten bewähren wird, muß erst abgewartet werden. Führt sie sich leicht ein und verursacht namentlich auf dem Lande keinen Zwang, so wird man wohl dabei stehen bleiben, anderenfalls aber auf die Ortszeiten zurückgreifen und neben ihnen, wie im Schiffs- und Telegraphenverkehr der Weltzeit den Vorzug auch im Eisenbahnverkehr einräumen.

— Der „Pirn. Anz." schreibt: „Der treuverdiente, jetzt im 77. Lebensjahre stehende Leiter der Königl. Polizeidirektion, Herr Polizei-Präsident Schwauß, wird dem Vernehmen nach im Mai nach 40jähriger Staatsdienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten. Dem Genannten war es bereits vergönnt, zwei wichtige Dienstjubiläen zu begehen, sein 50jähriges Beamten-Jubiläum im Jahre 1882 und sein 25jähriges Jubiläum als Chef der Königl. Polizeidirektion im Jahre 1888". Als Amtsnachfolger bezeichnet man in wohlunterrichteten Kreisen Herrn Amtshauptmann Le Maistre in Pirna.

— Bei den Postämtern in Dresden und den Vorstädten Strehlen und Striesen sind während der Weihnachtszeit vom 12. bis einschließlich 25. Dezember an Packetsendungen 158,112 Stück aufgegeben worden und 135,635 Stück eingegangen (13,708 Stück bez. 4506 Stück mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres). Auf dem schlesischen Bahnhofe sind in der Zeit vom 19. bis 24. Dezember im Durchschnitt täglich 36,291 Packete postdienstlich behandelt worden. Die größte Zahl der daselbst eingegangenen und abgesandten Packete ist am 22. Dezember erreicht worden und hat je 41,386 Stück betragen.

— Heute erfüllen sich 25 Jahre, seit die Leihbibliothek von C. A. Paulig, Moritzstraße 9, besteht. Dieselbe wurde von dem Besitzer im Herbst 1867 mit ungefähr 20,000 Bänden neu zusammengestellt und am 2. Januar 1868 in demselben Hause, wo sich dieselbe noch heute befindet, eröffnet. Herr Paulig, als tüchtiger Fachmann, richtete sein Augenmerk nächst der Unterhaltungslektüre hauptsächlich auf die schöngeistige Litteratur, sodaß sich sein Unternehmen bald über das Niveau der landläufigen Bibliotheken erhob. Durch sorgfältigste Auswahl bei den unausgesetzten Neuanschaffungen, welche in 20 umfangreichen Nachträgen zum Hauptverzeichniß zusammengestellt sind, dürfte die Paulig'sche Leihbibliothek ihrem inneren Werthe nach wohl zu den bestgepflegtesten Leihbibliotheken Deutschlands zählen, was von anerkannten Autoritäten auf diesem Gebiete auch rückhaltlos anerkannt wird. Die weitverbreitete Kundschaft des Herrn Paulig, welche sich aus den besten Gesellschaftskreisen zusammenstellt und dem Unternehmen ein warmes Interesse entgegenbringt, findet daselbst aber auch Alles, was an Novitäten von Bedeutung in deutscher, französischer und englischer Litteratur im Buchhandel erscheint.

— Wir leben jetzt in den 12 Nächten, die mit dem großen Neujahr schließen und in denen die Träume — nach dem Volksaberglauben — noch heute Orakelbedeutung für's Jahr haben, wo Rosenkunzen oder Schlafäpfel unter das Kissen gelegt werden und man, wenn man in gewissen Nächten durch's Schlüsselloch der Kirchthüre und durch den Griff eines Erbschlüssels sieht, alle Diejenigen am Altare hinter dem Pfarrer und Küster erblickt, welche dies Jahr sterben sollen. Auch in Nordfrankreich kennt man diesen Aberglauben.

— Die andauernde kalte Temperatur hat nicht nur den Schlittschuhsport sehr begünstigt, so z. B. trotz leichten Schneefalls bis zum Sylvester und Neujahr hin, sondern es auch ermöglicht, daß der Elbe durch unsere fleißigen Fischer ganz bedeutende Lasten Eis entnommen werden konnten. Brauereien und kleinere private Eiskeller sind nun meist versorgt.

— Ein genialer junger Mann — so schreibt der „Leipziger General-Anzeiger" vom 31. vor. M. — im Alter von etwa 12 Jahren, dem man seine Findigkeit wahrlich nicht ansah, präsentirte sich gestern auf unserer Redaktion. Der hoffnungsvolle Jüngling hatte kürzlich im Briefkasten unseres Blattes die Mahnung an irgend eine schreibluftige Persönlichkeit gelesen, die Redaktion mit der Einsendung von Weihnachtsgeschichten freundlichst verschonen zu wollen, da deren genug vorhanden seien. Auf letztere Bemerkung baute nun besagter junger Mann einen feinen Plan, um auf bequeme Manier zu dem über die Weihnachtsferien aufgegebenen Aufsatz über das Weihnachtsfest zu gelangen. Er sprach in aller Seelenruhe die Bitte aus, ihm eine von den abgelegenen Weihnachtsgeschichten zwecks Umwandlung in den erforderlichen Weihnachts-Ferien-Aufsatz zu dediciren! Bei aller Hochachtung vor der Aufmerksamkeit und dem praktischen Blick des jugendlichen Lesers sah sich der Onkel doch nicht in der Lage, den bescheidenen Wunsch zu erfüllen und machte dies dem muthigen Bittsteller in einer längeren Standrede klar. Auf's Höchste indignirt verließ darauf der seltene Gast die Redaktions-Räume.

— Die Missionsstunde Montag Abends 7 Uhr in der Kreuzkirche wird von Herrn Subdiakonus Dr. Jeremias aus Leipzig gehalten.

— In der Person des Kistenbauers B. aus Striesen, eines kriminell schon mehrfach bestraften Menschen, wurde vorgestern von einem Geheimpolizisten derjenige Einmietherdieb ausgemittelt und verhaftet, welcher kürzlich sich als Zimmermann Richter bei einer armen Wittwe auf der Oppellstraße eingemiethet hatte und nach 2 Tagen unter Mitnahme von 63 Mark und einer Anzahl Kleidungsstücke wieder aus jener Wohnung verschwunden war. Dieser Mensch, der übrigens auch steckbrieflich verfolgt wird, hat im vergangenen Monat nachgewiesener Maßen eine Reihe derartiger Diebstähle verübt, indem er sich an 6 verschiedenen Stellen unter obigem Namen Schlafstellen suchte und dann seine Wirthsleute tüchtig bestahl. An 2 verschiedenen Stellen nahm er auch Betten mit. Durch sein bescheidenes, ruhiges Wesen ist es ihm überall geglückt, Vertrauen zu finden, so daß man ihn unbedenklich allein gelassen hat. Diese Sorte von Spitzbuben scheint übrigens jetzt sehr zuzunehmen. Die Polizei vigilirt noch auf einen zweiten, den Schneidergehilfen C., einen 26 Jahre alten, kleinen, bartlosen Menschen, kenntlich durch schlechte Zähne, der seit einiger Zeit Wohnungen miethet, dann seinen Wirth oder die Logiskollegen tüchtig bestiehlt und dann wieder verschwindet. Er geht, um sich Vertrauen zu erwerben, immer aus der Wohnung regelmäßig fort, angeblich auf Arbeit, in Wirklichkeit arbeitet er jedoch nicht. Auf diesen Menschen sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

— **Leipzig**, 31. Dez. Am 1. Januar feiert die hochangesehene ausländische Sortiments- und Kommissions-Buchhandlung A. Twietmeyer in Leipzig, Querstraße 23 (Ecke der Gellertstraße), ihr 50jähriges Jubiläum. Die Firma, deren Besitzer Alexander Twietmeyer (seit 1873) und Eugen Twietmeyer (seit 1882) sind und die seit 1882 auch den Verlag pflegt, unterhält direkte regelmäßige Verbindungen namentlich mit Frankreich, England, Amerika, Italien, Spanien, Griechenland, Belgien, Holland und den nordischen Ländern, versendet monatliche Verzeichnisse der englischen,

Pfund's sterilisirte Kindermilch. (Schmarrecke) Trockene Fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41 42